

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Großherzoglich-Badische Staatszeitung. 1811-1816 1816

23.4.1816 (Nr. 113)

Großherzoglich Badische S t a a t s - Z e i t u n g.

Nro. 113. Dienstag, den 23. April. 1816.

D e u t s c h l a n d.

Nachrichten aus Dresden in der Leipziger Zeit. vom 17. d. sagen: Am 15. d. Vormittags haben Se. Kön. Maj. sowohl dem königl. großbrit. außerordentlichen Gesandten, Hrn. Morier, als auch dem königl. baier. außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister, Hrn. Grafen v. Lurzburg, besondere Audienzen ertheilt, und die ihnen ertheilten Beglaubigungsschreiben von ihnen in Empfang genommen.

Die Stuttgarter Zeit. vom 22. d. melden aus Stuttgart vom 20.: Se. königl. Maj. haben gestern gegen Mittag 3. kl. H. dem Kronprinzen und der Kronprinzessin einen Besuch abgestattet. Heute wird, als Fortsetzung der aus Veranlassung der Ankunft 3. kl. H. angeordneten Feierlichkeiten, in dem königl. Redoutensaale ein Maskenball gegeben, wozu nach den von der königl. Oberhofintendance ausgegebenen Billets der Eintritt frei ist.

Die allg. Zeit. enthält folgende Berichtigung eines genealogischen Irrthums, der aus engl. Blättern sich in mehrere deutsche Zeitungen eingeschlichen hat. (S. No. 99.) Die Herzogin von Kendal war nicht Sophia Dorothea, Gemahlin Königs Georg II. von Großbritannien, Tochter Herzogs Georg Wilhelm von Lüneburg-Zelle. Diese kam nicht nach England, sondern starb vor ihrem Gemahl zu Ahlden, im Fürstenthum Lüneburg, am 13. Nov. 1726. Die Herzogin von Kendal war Ermgard Melusina Fräulein v. Schulenburg, aus dem Hause Emden und Schadeleben (Freundin Königs Georgs des Ersten), Schwester des berühmten sächsischen nachmals venetianischen Feldmarschalls Matthias Johann v. Schulenburg, der einer der größten Feldherrn seiner Zeit war, und sich vorzüglich durch die Verteidigung von Korfu so berühmt machte, daß ihm die Republik Venedig in Corfu eine Statue errichten ließ. Sie ward

1719 zur Herzogin von Kendal in England und von Mounster in Irland kreirt, und 1722 vom Kaiser Carl VI. in den Reichsfürstenstand, unter dem Namen Fürstin von Eberstein, erhoben. Die Herzogin von Kendal starb ohne Kinder den 21. Mai 1743. Ihr ansehnliches Vermögen vertheilte sie unter ihre Schwessterkinder. Eine ihrer Schwestern war die Stamm-Mutter der Grafen von der Schulenburg zu Herden, Wolffsburg, Benzendorf, Hornhausen, Klosterroda, die andre die Stamm-Mutter der Grafen v. Dyenhäusen und Schulenburg-Dyenhäusen. Von den Nachkommen ihrer ältern Schwester war Adolph Friedrich mit seinem Bruder zu Behlen 1728 Reichsgraf geworden, und ward als preussischer Generallieutenant in der ersten Schlacht, die der große Friedrich gewann, bei Mollwitz, erschossen. Die Schwester dieser beiden Grafen, Petronella Melusina, erbt einen großen Theil des Vermögens ihrer Tante, der Herzogin von Kendal, ward 1722 zur Gräfin Walsingham kreirt, und heirathete den berühmten Philipp Dormer Stanhope Grafen von Chesterfield, von dem sie aber keine Kinder hinterließ, so daß ihr Vermögen auf ihren Neffen, den königl. preuss. Staatsminister Grafen Gebhard Werner von der Schulenburg auf Wolffsburg 1778 durch ein Testament übergieng.

Der von königl. baier. Seite für die Territorialausgleichungsunterhandlungen zu Frankfurt ernannte und bevollmächtigte Minister, Hr. Graf von Rechberg, hat, nach zuverlässigen Nachrichten, die Reise dahin angetreten.

F r a n k r e i c h.

Am 18. d. beschäftigte sich die Kammer der Deputirten in geheimem Ausschuss unter andern mit dem Entwurf einer Adresse an den König in Beziehung auf die den verwundeten Vendeissen und den Familien derselben

gen derselben, welche für die kön. Sache umgekommen sind, zu bewilligenden Unterstützungen.

Durch eine königl. Verordnung vom 8. d. wird die Stadt Cette, wegen der Treue und Ergebenheit, die sie zur Usurpationszeit und später bewiesen, indem sie der königl. Südmarmee zum Stützpunkt diente, Artillerie und andere Effekten von bedeutendem Werthe rettete, und vorzüglich durch Beförderung der Einschiffung des Herzogs von Angouleme denselben den Anschlägen des Usurpators entzog, zum Rang einer der guten Städte des Königreichs erhoben, und dem Maire Ratye der Titel eines Vicomte de la Peyrade verliehen.

Die franz. Prinzen sind am 18. d. Mittags von Fontainebleau in Paris zurückgekommen.

Am 15. d. hielt die mit den Mitteln zur Zerstörung der afrikanischen Raubstaaten und zur Befreiung der weißen Sklaven sich beschäftigende Gesellschaft zu Paris, unter dem Vorstehe von Sir Sidney Smith, eine Versammlung, worin unter andern der Präsident mehrere authentische Berichte, als neue Beweise der höchsttraurigen Lage, worin eine Menge Europäer von jedem Alter, jedem Geschlecht und jedem Stande in Ketten auf den afrikanischen Küsten schmachten, ablas. Die Gesellschaft speiste in der Folge zusammen. Neben Sir Sidney Smith saßen Vicomte de Chateaubriand, Pair, und der Vicomte Blinde Bourdon, Deputirter, ihm gegenüber der portugiesische Botschafter.

Das Journal des Debats vom 19. d. sagt: „Ein Portefeuille, das für 2 Millionen gute Papiere enthielt, war am 20. März v. J. in dem Schlosse der Tuilleries zurückgelassen worden; der Usurpator bemächtigte sich, nach seiner Rückkehr, desselben, und machte es zu seinem Privateigenthum; er nahm es mit nach Waterloo. Als er fliehend aus seinem Wagen sprang, blieb das Portefeuille darin zurück; wir wissen nicht, in welche Hände es gefallen seyn mag; gewiß aber ist es, daß die Papiere an einen Londner Bankier verkauft wurden. Das Pariser Handelsgericht ist nun aufgerufen, über die Gültigkeit dieses Verkaufs zu sprechen. Die Sache wird in einigen Tagen verhandelt werden.“

Am 18. d. standen die zu 5 v. h. konsolidirten Fonds zu 59 1/2, und die Bankaktien zu 1060 Fr.

G r o ß b r i t a n n i e n.

Nach den neusten, bis zum 13. d. reichenden Lond-

ner Nachrichten wird die Vermählung des Prinzen Koburg nun am 25. d. in der Stille gefeiert werden.

Die Bill wegen Bonaparte's Verwahrung auf St. Helena ist in beiden Parlamentshäusern durchgegangen. Nach der ersten Ablesung derselben im Oberhause, am 8. d., sagte Lord Holland: Warum hat sich Großbritannien durch einen Vertrag verpflichtet, Bonaparte als Gefangenen zu verwahren, ohne sich im geringsten etwas dafür auszubedingen? Warum hat es sich an fremde Mächte verbindlich gemacht, wenn es nach Völkerrecht und Landesgesetz eine Befugniß hatte, Bonaparte als Gefangenen zu behandeln? Wenn Oestreich und andere Mächte es für Europa's Ruhe nöthig halten, daß Bonaparte gefangen bleibe, warum soll dies von uns umsonst geschehen? Warum bürden wir uns Fesseln auf? Kann sich die Politik Englands nicht ändern, und der Politik Rußlands und Preussens einmal entgegen laufen? Man würde besser gethan haben, wenn man bloß eine Indemnitätsbill für die Verwahrung Bonaparte's eingebracht hätte; ich wünsche, daß eine solche Veränderung in Rücksicht der gegenwärtigen Bill statt finde, und trage hiermit darauf an. Lord Bathurst: Bonaparte befand sich als Kriegsgefangener in unserer Macht; aber da wir mit fremden Mächten in Verbindung standen, so war er auch ihr Kriegsgefangener, und ein Traktat ward darüber nöthig. Daß man umsonst seine Verwahrung übernommen, geschah, weil die übrigen Mächte sich zu derselben alle auch umsonst erbieten, die Verwahrung desselben durch Großbritannien aber für am rathsamsten gehalten wurde. Wir brauchen in der That keine weitere rechtliche Bedenken über diesen Fall. Diese Bill erklärt Bonaparte zum Kriegsgefangenen, und das ist für den gegenwärtigen Zweck genug. Da unsere Politik sich ändern kann, so konnten die übrigen Mächte mit Recht einige Sicherheit für diesen Fall verlangen. Lord Holland: Ich tadle dies eben, daß man sich anheischig gemacht hat, Bonaparte nach dem Wunsche der fremden Mächte zu behandeln. Ich will einmal den freilich äußersten Fall annehmen, daß Oestreich den Sohn Napoleons auf den Thron Frankreichs zu setzen geneigt wäre, und eine Revolution in Frankreich dieses begünstigte. Ich will annehmen, daß wir nachher den Bestand Oestreichs und Frankreichs gegen gewisse Mächte des festen Landes wünschten. Der Sohn Napoleons könnte dann vielleicht die Freiheit seines Vaters zur Be-

dingung machen, und wir wären dann wegen unsers Vertrags mit Rußland und Preussen in großer Verlegenheit. So etwas könnte sich selbst noch unter den gegenwärtigen Ministern zutragen. Der Lord Kanzler: Bonaparte's Verhaftung bleibt eine nothwendige Sache. — Der Antrag des Lord Holland wurde verworfen.

Seit der Verwerfung der Einkommensartikeln haben die Minister einen neuen Plan zur Reduktion des Militär-Stat ins Unterhaus gebracht. Mehrere Mitglieder der Opposition nahmen davon Gelegenheit, die Minister der Inkonsequenz zu beschuldigen, indem sie vorher jener Reduktion sich aus allen Kräften widersetzt hätten, jetzt aber dieselbe sehr weise fänden. Die Minister antworteten darauf, daß der frühere Plan nur temporär gewesen sey, daß die jetzige Reduktion nur die Offiziere beträfe, daß aber in kurzem eine weitere Reduktion erfolgen würde. Hr. Tierney behauptete, daß die brittischen Truppen in Frankreich England jährlich 200,000 Pf. Sterl. kosten würden, obgleich es hieße, daß Frankreich sie bezahlen sollte. Lord Castlereagh gab dies für das erste und zweite Jahr vielleicht zu. Hr. Tierney erwiderte, daß die Truppen nachher noch mehr kosten würden, nämlich jährlich 650,000 Pf. Sterl., weil Frankreich nicht bezahlen könnte. Lord Castlereagh antwortete, daß nach Verlauf von 3 Jahren Frankreich seine Kriegskontribution abtragen würde, und keine solche Summen alsdann erforderlich wären. Hr. Tierney erklärte, daß er auf einen dreijährigen Frieden eben so wenig, als auf Bezahlung der Kontributionen bauen wolle.

D e s t r e i c h.

(Auszug aus der Wiener Zeit. vom 16. d.) Vermöge einer von Verona unterm 9. d. an den k. k. ersten Obersthofmeister, Fürsten von Trauttmansdorf-Weinsberg, gelangten amtlichen Anzeige des k. k. Oberzeremonienmeisters und Obersthofmeisterstellvertreters der Höchstseligen Kaiserin Maj., Grafen v. Wurmbbrand, wurde durch allerhöchste Anordnung Sr. Majestät des Kaisers die Leiche der Höchstseligen am 9. d. zu Verona einbalsamirt, sodann am 10., 11. und 12. feierlich ausgesetzt, endlich am 13. von Verona, in Begleitung des höchsten Hofstaats Ihrer Maj., weggebracht. Auf dem Wege durch die Provinzen wird, in Folge besonderer allerhöchster Anordnung, die Höchstverbliebene von Gouvernementsräthen begleitet, an allen Pfarreien eingesegnet, und in den Hauptkirchen der Nachtstationen auf

einem Trauerbette feierlich aufgestellt. In Folge der allerhöchst vorgeschriebenen Nachtstationen wird Ihrer Maj. Leiche am 26. in Wien eintreffen. Hier wird dieselbe in die Hofburgkirche überbracht, wo am 27. und sodann am 28. Vormittags die Aussetzung, am letztern Tage Abends das feierliche Begräbniß, endlich in den darauf folgenden Tagen die Vigil und Seelenämter statt haben werden.

Nach zu Wien eingegangenen Privatbriefen aus Verona in der allgemeinen Zeitung vom 21. d. diktirte die Kaiserin noch zwei Stunden vor ihrem Tode mit vieler Lebhaftigkeit einen Brief an ihren Bruder, den Erzherzog Maximilian, und äußerte darin die Hoffnung, ihn bald gesund wieder zu sehen. Kurz darauf entschlief Sie sanft und ruhig, nachdem Sie der abwesenden Kinder ihres erhabenen Gemahls, deren Erziehung Sie mit der größten Aufmerksamkeit leitete, gedacht hatte. Beim Entschlummern drückte Sie stark die Hand des Kaisers.

P r e u s s e n.

Am 15. d. Vormittags war zu Berlin vor dem Könige große Parade der gesamten Garnison und aller Waffengattungen. Die Truppen waren unter den Linden aufgestellt. Se. Maj. ritten die Linien auf und ab, und ließen hierauf die Truppen vor dem Palais bei sich vorbeistreichen.

Die nach der Verordnung vom 30. Apr. v. J. von dem Herzogthum Sachsen zum Bezirk der königl. kurmärkischen Regierung zu Potsdam übergehenden Gebietsantheile sind vom 6. d. M. an von der letztern förmlich übernommen worden.

R u s s l a n d.

Die Petersburger Zeitung vom 2. d. enthält folgendes aus Astrachan: Aus den von der hiesigen Fischerpedition erhaltenen zuverlässigen Nachrichten erhellet, daß im verwichenen 1815. Jahre 6688 Mann auf 1847 Räten und andern kleinen Fahrzeugen auf den Fisch- und Seehundsfang gegangen sind, und daß gefangen worden: 1694 Störe, 893,392 Sewrugen, 9199 Haufen, 400,525 Karpfen und Sander, 4437 Welse und 57,537 Seehunde. Kaviar erhielt man 26,342, Rückensehnen von Sewrugen 1327, und Fischleim 1101 Pud. Dieser Fang geschah bloß in den an den Ausflüssen der Wolga belegenen Gewässern des kaspischen Meers, und in den Gewässern, in welchen der Fischfang für jedermann frei

ist, und auf den Seehundsinseln. Außerdem befinden sich an den Küsten des kaspischen Meers und in den Mündungen der Wolga noch viele Fischfänge, welche Privatpersonen zugehören, so auch Fischfänge in den Mündungen des Ural und der Kuma; und da es sich nach allen Umständen ergibt, daß die freien Fischer nicht jederzeit den ganzen Belauf ihres Fanges pünktlich anzeigen, und ihn wahrscheinlich herabsetzen, so kann man annehmen, daß der Fischfang des verwichenen Jahres an den zu Rußland gehörigen Küsten des kaspischen Meers viermal so viel beträgt, als oben angegeben worden.

Theater-Anzeige.

Donnerstag, den 25. April (mit allgemein aufgehobenem Abonnement, zum Vortheil für Hrn. Kengel): Johann von Paris, Oper in 2 Akten; Musik von Boieldieu.

Literarische Anzeigen.

In allen Buchhandlungen ist nun wieder zu haben: Standhaftes Kriegs-Dienst- u. Exerzier-Reglement der Reichsstadt Rißlingen; publizirt zur Feier des 18. Oktobers. Zweite unverbesserte Auflage, mit 3 Kupfern. Rißlingen 1816. Preis 12 gr. oder 48 kr.

Bei Unterzeichnetem ist so eben erschienen: Zehnte Fortsetzung des Katalogs der deutschen Bücher der Bibliothek. Preis 6 kr.

Karlsruhe, den 21. April 1816.

David Raphael Marx, Buchhändler.

Kastatt. [Versteigerung.] Bis nächstkommenden Donnerstag, den 25. April, Vormittags um 11 Uhr, werden im Gasthaus zum goldenen Kreuz dahier nachstehende Sachen, gegen gleich baare Bezahlung, öffentlich versteigert werden:

- 1) Zwei Chaispferde von polnischer Race, Wallachen, Hellfuchse, 16 Faust hoch, zwischen 8—9 Jahre alt, wovon das eine gut zum Reiten gehet.
- 2) Zwei noch ganz gute Chaisengespanne mit englischen Kummern, in vollkommenem Stande.
- 3) Ein Berner-Wägelin mit zwei bequemen Sigen, welche auf Federn ruhen, nebst einem besondern Bedientensitz.
- 4) Ein Reitpferd, hellbraun, mit Stern, 15 Faust hoch, Stutte, 8 Jahre alt, und ganz gut zugeritten.

Mühlburg. [Haus-Verkauf.] Der Unterzeichnete ist Willens, sein zu Mühlburg, eine halbe Stunde von Karlsruhe an der Straße von Frankfurt nach Basel gelegenes geräumiges zweistöckiges Haus, samt den Nebengebäuden, Waschhaus, Scheuer, Holzremise und daran liegenden Gütern von 1 1/2 Morgen und einem Hausplatz, gegen annehmliche Bedingungen, aus der Hand zu verkaufen; die allensfalligen Liebhaber können sich an den Unterzeichneten selbst wenden, und zu jeder Zeit dasselbe einsehen oder einsehen lassen. Sollte sich kein Käufer finden, dann wird das Ganze auf Dienstag, den 1. Okt. d. J., öffentlich versteigert.

Mühlburg, den 17. April 1816.

Reiß, Hofattler.

Karlsruhe. [Wein-Verkauf.] Unterzeichnete giebt seine Weine, in größern und kleinern Partien accisfrei ab, so daß die neuen um 2 fl. 24 kr. und die 1804er zu 3 fl. 30 kr. im Viertel zu haben kommen.

Karlsruhe, den 20. Apr. 1816.

Mechanikus Drechsler.

Karlsruhe. [Eben- u. Buchholz zu verkaufen.] Bei Unterzeichnetem ist eine Partie afrikanisches Ebenholz und türkisches Buchholz, in großen Stämmen und vorzüglicher Schönheit zum Verkauf auf Lager; wozu die Liebhaber unter billigen Bedingungen eingeladen werden.

Kaufmann Christian Reinhard
in der langen Straße.

Zürich. [Kirschenwasser zu verkaufen.] Ein Handlungshaus in Zürich in der Schweiz, dessen Adresse im St. Zeit. Kompt. zu Karlsruhe in frankirten Briefen einzuholen ist, besitzt eine Partie von mehreren tausend Maassen 4jährigen Kirschenwassers, welches hierdurch offerirt wird, und wobei billige Preise, so wie günstige Konditionen verheißen werden.

Karlsruhe. [Anzeige.] Einem hohen und verehrungswürdigen Publikum habe ich die Ehre, hiermit ergebenst anzuzeigen, daß ich im Hause des Hrn. Mechanikus Drechsler, in der langen Straße, nächst der Post, zu ebener Erde eine Waarenhandlung errichtet habe, welche in folgenden Artikeln bestehet, als: Allen Sorten feinen und ordinären niederländischen und französischen Tüchern in allen Breiten und Farben, allen Sorten Casimirs, allen Gattungen Westen- und Hofenzeugen nach dem neuesten Geschmack, Multon, Hemdenflanel, Manchester, Ranquin und Ranquinetts, allen Gattungen englischem Cotton in den schönsten Dessins, Batist und andern Mouffelin, Muls, Taffet, Levantin, Gingham, Bombast, Merinos, Harfodt, Baumwollenzeuge, Kellsch, Bett- und Futterbarbent, Trillisch, Hamans, dann allen Sorten Hatstüchern, Taschentüchern, Strümpfen, Knöpfen und mehrern in dieses Fach einschlagenden Artikeln.

Mein 11jähriger Aufenthalt in Frankfurt a/M verschaffte mir eine ausgebreitete Bekanntheit, und setzt mich in den Stand, meine resp. Gönner, welche mich mit ihrem geneigten Zuspruch beehren wollen, aufs beste und billigste bedienen zu können.

Karlsruhe, den 16. April 1816.

L. S. Leon.

Karlsruhe. [Anzeige für Landbewohner.] Eine in hiesiger Residenz wohnhafte kinderlose und mit der erforderlichen Bildung versehene Familie ist gesonnen, die sorgsame Erziehung einer oder zweier weiblichen Pensionärs zu übernehmen, die man alle weibliche Arbeiten lehren, sie in Sprachen und Musik, auch, je nach der Eltern Wille, in andern Wissenschaften unterrichten lassen würde. Nähere Auskunft ertheilt auf portofreie Briefe das Komptoir der Staats-Zeitung.

Heidelberg. [Lehrling-Gesuch.] Ein wohlherzogener junger Mensch findet bei Unterzeichnetem, gegen billiges Kost- und Wohnungsgeld, als Lehrling eine Stelle. Anfragende erhalten auf portofreie Briefe nähere Anzeige.

Heidelberg, im April 1816.

Mohr und Winter'sche
akadem. Buchhandlung.

Heidelberg. [Lehrling-Gesuch.] In hiesiger Gegend kann ein junger Mensch als Lehrling in eine Spezerei-handlung eintreten; worüber bei Anton Pulster alhier das Nähere zu vernehmen ist.

Kurs der Großherzogl. Bad. Staatspapiere
zu porteur, Karlsruhe, den 22. April 1816.

	ausgebotten	gesucht
Obligationen à 4 %	88	88
Amort. Obligationen à 4 1/2 %	90	87
Vorschußscheine à 6 %	92	92